

Besondere Anzeigen
Hierzu sind für Dresden und Umgebung am Sonntag den 16. Oktober 1910. die Preise für die Anzeigen...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphische Adressen:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Exemplar: 11 * 2096 * 3601.

Kriegs-Zarif
Sonderpreis für die Kriegszeit...

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 260 Mill. Mark empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

- Dresden-A., König Johann-Strasse 3
- " " Prager Strasse 39
- " " Striesener Strasse 49
- Dresden-N., Bautzener Strasse 3
- Kurort Weisser Hirsch
- Meissen und Kötzschenbroda.

- Barcinlagen, Annahme zur Verzinsung.
- Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
- Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
- Coupons, Einlösung und Verwertung.
- Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Ein Hauptgewinn von 200 000 Mark fiel am heutigen Ziehungstage der Landeslotterie in die Kollektion von Alexander Hessel nach Dresden.

Die Berliner Kriegsakademie bezieht heute in Gegenwart des Kaisers das Fest ihres hundertjährigen Bestehens.

Der frühere Präsident des Reichsbankdirektoriums Koch ist heute in Charlottenburg gestorben.

Bei dem Brande in einem Geschäftshause der neuen Friedrichstraße in Berlin sind 7 Personen umgekommen.

Die Streikbewegung der französischen Eisenbahner soll nach Pariser Meldungen nunmehr im wesentlichen beendet sein.

Ein Orkan hat die Städte Cagaya und Santa Clara auf der Insel Cuba zertrübt. Es sollen viele Menschen umgekommen sein.

Neueste Drahtmeldungen

Hundertjahrfeier der Berliner Kriegsakademie.

Berlin. Die Hundertjahrfeier der Kriegsakademie ereichte heute in einem Festakt, der in Anwesenheit des Kaisers in der Aula der Kriegsakademie stattfand, ihren Höhepunkt. Am feierlich geschmückten Festsaal präsentierten Wachposten in historischen Uniformen. Die Offiziere des jüngsten Jahrganges der Akademie bildeten auf der Treppe Spalier. Nachdem der Kaiser eine Ansprache gehalten und die allerbühnsten Gnadenbeweise bekannt gegeben hatte, hielt der Direktor der Akademie, Generalleutnant v. Manteuffel, eine Rede, in der er zunächst dem Kaiser den Dank der Kriegsakademie für sein Gedeihen aussprach, um sodann auf die Bedeutung des Tages näher einzugehen. Er hob hervor, wie in schwerer Zeit, im Jahre 1810, die allgemeine Kriegsschule durch König Friedrich Wilhelm III. errichtet wurde, mit der im wesentlichen noch heute bestehenden hauptstädtischen Aufgabe, praktisch bereits bewährten Offizieren eine bessere allgemeine Berufsausbildung zu geben und sie für Führertätigkeit und Vertrauensposten vorzubereiten. Die Vorkämpfer für die Organisation seien damals vom General v. Scharnhorst ausgegangen, dessen Andenken zu ehren der heutige Tag besonders auffordere. Fast gleichzeitig sei die Universität Berlin errichtet worden. Hand in Hand seien diese Institutionen durch das Jahrhundert geschritten, das gleiche Ziel im Auge, den Ruhm und die Größe des Vaterlandes. Der Unterricht an der neubegründeten Kriegsschule sei durch die Befreiungskriege sehr bald vorübergehend unterbrochen worden. Dann folgten lange Friedensjahre, in denen der Lehrplan der Kriegsschule mehrfachen Schwankungen ausgesetzt gewesen sei. Durch das zielbewusste Eingreifen des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen wurde die Anstalt mit fester Hand durch kritische Zeiten hindurchgeführt und ihr militärischer Charakter gewahrt. Ein ehrendes Andenken widmete der Redner sodann den Kameraden, die aus der Kriegsakademie in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 ins Feld zogen und ihr Leben auf dem Schlachtfelde dahingaben. Zugleich aber gedachte er der Heerführer jener Zeit, die ihre Ausbildung in der Kriegsakademie erhalten hätten. In Dankbarkeit wurde ferner die aufopfernde Tätigkeit der ehemaligen Lehrer hervorgehoben, von denen eine große Anzahl am heutigen Tage hier verammelt sei. Schließlich sprach der Redner dem Kaiser den ehrfurchtsvollsten Dank aus, für die alle Zeiten der Kriegsakademie erwiesene Fürsorge, sowie im besonderen für die huldvollen Glückwünsche und die soeben erteilten Gnadenbeweise. Er knüpfte daran die Versicherung, daß in der Akademie auch in der Zukunft weiter gearbeitet werden solle im Geiste der Aufopferung und Pflichttreue, der sie seit ihrer Begründung befehle habe. Dieses Ergebnis findet seinen Ausdruck in einem dreisprachigen Kurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn. In das Kurra stimmten die Anwesenden begeistert ein. Der Kaiser nahm aus den Händen des Bibliothekars der Akademie, Professors v. Scharnhorst, dessen Geleite der Kriegsakademie entgegen. Im Anschluß an die Feier wurden Kränze an den Deutschmeistern König Friedrich Wilhelm III. und des Generals v. Scharnhorst an der neuen Wache und auf dem Invalidenkirchhofe durch Abordnungen niedergelegt.

Berlin. Bei der Hundertjahrfeier der Kriegsakademie verlas der Kaiser eine Kabinettsorder, in der es etwa heißt: Am Tage, wo die Kriegsakademie auf ein Jahrhundert reich gewordenen Bestehens um Meer und Vaterland zurückblickt, spreche ich ihr meinen Glückwunsch aus. Mit der im Geiste Scharnhorsts und nach seinen Gedanken verfügten Erhebung der militärischen Bildungsanstalt wurde der Wiedererrichtung des preussischen Heeres ein Schlüsselstein eingelassen, der sich in langer, schicksalvoller Zeit bewährte. Dank dem hingebenden Streben und der treuen Arbeit aller ihrer Mitarbeiter ist die Kriegsakademie ihren Aufgaben in vollkommener Weise gerecht geworden. Mit freudigem Stolz kann ich ihr bezeugen, daß sie das Erbe Clausewitz' und Moltkes, der Weltesgewaltigsten ihrer Lehrer, treu bewahrt und zu wehren gewußt hat. So ist sie eine Stütze der Kriegswissenschaften geworden, weit über die Grenzen des Vaterlandes wirkend. Möge der Geist gewissenhafter Pflichterfüllung bis in die ferne Zukunft in ihr lebendig bleiben und reiche Früchte tragen zum Segen des Vaterlandes und zum Wohle meines späteren Alters.

Die Berliner Flugwoche.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute und morgen tritt die Berliner Flugwoche in das Stadium der Endkämpfe ein. Für den großen Preis des Kriegsministeriums hat der Albatross-Pilot Lindpaintner mit seiner bisherigen Gesamtflugzeit von 8 Stunden 49 Min. die meiste Aussicht, an zweiter Stelle Jeanin mit 5 Stunden 47 Min. und an dritter Stelle der Wrightpilot Thelen mit 4 Stunden 37 Min. Fraglich ist noch, ob die Sportkommission den Flug Lindpaintners am ersten Tage anerkennt, aber selbst, wenn dies nicht der Fall sein sollte, hat der Münchener vor Jeanin noch einen Vorsprung von 1 Stunde 21 Min. Der Preis des Kriegsministeriums für die vorgeschriebene Höhe und Belastung hat nur noch einen auskömmlichen Bewerber: Bienczner (Wright), der mit 1 Stunde 59 Min. einen weiten Vorsprung vor Brunhuber und Oberleutnant Rente hat; er muß aber noch heute und morgen mit 70 Kilogramm Belastung über 100 Meter gehen. Für den Höhenpreis ist ebenfalls Bienczner mit 805 Meter der erste Anwärter. Ihm folgt Jeanin mit 770 Meter. Der Preis für den kürzesten Anlauf sollte, wenn die Leistung nicht unterboten wird, an den Wright-

Piloten Oberleutnant Rente mit 37,5 Meter Anlauf fallen, während sich um den Preis für den geringsten Benzinverbrauch bisher nur Torner beworben hat. Für den Reichsruhr-Preis, der mit dieser Woche endgültig entschieden wird, hat Bienczner mit einer Zeit von 7 Min. 27 Sek. die besten Chancen, für den zweiten Preis kommt vorläufig Torner mit 10 Min. 19 Sek. in Frage.

Zum jüngsten Brandunglück in Berlin.

Berlin. Das Brandunglück in der Neuen Friedrichstraße ist größer, als man angenommen hatte. Außer den bereits getöteten beiden weiblichen Leichen wurden heute früh auf der Brandstätte noch fünf Leichen aufgefunden, die ebenfalls bis zur Identifizierung verbleiben.

Zum Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Paris. Die Streikbewegung wird nunmehr im wesentlichen als beendet angesehen. Mehrere radikale Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bei beiderseitigen guten Willen eine Wiederkehr solcher Auswüchse für lange Zeit hintangehalten werde. Der ministerielle „Recht Pariser“ schreibt: Die öffentliche Meinung wird der Regierung Dank dafür wissen, daß sie trügliche die Ordnung anrecht erhalten und eine energische Tätigkeit entfaltet hat. Andere Blätter verlangen abermals dringend ein entschiedenes Vorgehen gegen den Allgemeinen Arbeitsverband, der der Haupt Urheber der unruhigen Streiks sei. Der „Mauro“ schreibt: Es heißt, daß die Regierung dem Parlament unverzüglich einen Gesetzesentwurf unterbreiten werde, durch den das Sonntagsgesetz von 1881 abgeändert werden soll. An der Tat ist eine Gesetzesänderung unumgänglich notwendig. Die „Action“ sagt: Es existiert irgendwo im Lande offenbar eine bestimmte Verschwörung gegen das Vaterland. Diese muß mit der härtesten Energie bis auf den letzten Mann zerdrückt werden.

Paris. Entgegen der Mittermeldung, daß bei den geitigen Kundgebungen der ausländischen Arbeiter in Montmartre über 30 Personen vom Militär verwundet worden seien, wird festgestellt, daß nur einige Demonstranten und Polizisten leicht verletzt wurden. Einem höheren Polizeibeamten wurde der Arm gebrochen.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Universität fand heute die Rektoratsübergabe an den neuernannten Rektor Geh. Rat Prof. Hubner durch Geh. Rat Prof. Erich Schmidt statt.

Berlin. Der frühere Präsident des Reichsbankdirektoriums Koch ist heute früh in Charlottenburg gestorben.

Spandau. (Priv.-Tel.) Heute früh stießen auf der Straße nach dem Spandauer Rod zwei Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß die beiden Führer und eine Frau schwer und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden.

Magdeburg. (Priv.-Tel.) Zu der am 16. Oktober hier tagenden Konferenz der nationalen Arbeitervereine Deutschlands sind 180 Deputierte eingetroffen, die fast 100 000 nationalgekennzeichnete Arbeiter vertreten. Es soll ein engerer Zusammenschluß der Vereine geschlossen werden.

Bremen. In einer heute nacht 9 1/2 Uhr beginnenden Versammlung beschlossen die Straßenbahnarbeiter, wegen der seit einigen Tagen herrschenden Lohn Differenzen mit 137 gegen 11 Stimmen, in den Ausstand zu treten. Der Betrieb ruhte heute morgen auf sämtlichen Linien.

Kunst und Wissenschaft.

*** Wochenplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Die Walküre“ (5). Montag: „Der Schieler der Pierrette“, „Der Palazzo“ (1/28). Dienstag: „Die Stumme von Portici“ (1/28). Mittwoch: „Samson und Dalila“ (1/28). Donnerstag: „Der Zigeunerbaron“ (1/28). Freitag: 1. Sinfonie-Konzert, Serie B (Sollt. Mitwirkung: Weidm. Harrison), (1/28). Sonnabend: „Eugen Onegin“ (1/28). Mittwoch: „Abend“ (1/28). Montag (24.): „Die Hölle“ (1/28). — Schauspielhaus. Sonntag: Für die Sonnabend-Abonnenten des 15. Oktober: „Die Stützen der Gesellschaft“ (1/28). Montag: „Der verlorene Vater“ (1/28). Dienstag: „Die Stützen der Gesellschaft“ (1/28). Mittwoch: „Abend“ (1/28). Donnerstag: „Eugon“ (Herr Beder als Gast), (1/27). Freitag: „Der verlorene Vater“ (1/28). Sonnabend: „Coriolan“ (Herr Beder als Gast), (7). Sonntag (20.): „Anklage-Parade“ (1/28). Montag (24.): „Die Stützen der Gesellschaft“ (1/28).

*** Wochenplan des Residenztheaters.** Sonntag: nachmittags 3 1/2 Uhr „Zigeunerliebe“; abends 7 1/2 Uhr „Das Musikantenmädchen“. Montag: „Hinter dem Vorhang“. Dienstag: „Das Musikantenmädchen“. Mittwoch: nachmittags 3 1/2 Uhr „Alt-Heidelberg“; abends 7 1/2 Uhr „Die Parfümherstellerin“. Donnerstag: „Das Musikantenmädchen“. Freitag: „Die Parfümherstellerin“. Sonnabend: nachmittags 3 1/2 Uhr „Alt-Heidelberg“; abends 7 1/2 Uhr „Das Musikantenmädchen“.

*** Königlich Opernhaus.** Ueber Verdi's „Aida“ findet man oft schriftlich und mündlich zwei verkehrte Meinungen vertreten; die einen glauben, bei diesem Werke bereits Wagner's Einfluss auf Verdi konstatieren zu können, andere aber halten die Oper für eine Art Nachgeburt Menzies'schen Geistes. „Aida“ entwand auf Befehlung hin; während das Ausland meinte, das schon alternen Verdi's Schaffenskraft sei zu Ende gegangen, sah der Meister in seinem Heimatlande in eifriger Arbeit an dieser

wundervollen Partitur, die zum ersten Male inairo 1869 zu tönen dem Leben erweckt wurde und begeisterten Anklang fand. Der Redine von Neapel hatte sich bei Verdi die neue Oper bestellt, die zur Einweihung des grandiosen Teatr-Kanals aufgeführt werden sollte; als Honorar erhielt Verdi die ganz beträchtliche Summe von 200 000 Dres. Von Richard Wagner's Musikformen war zu jener Zeit in Italien kaum etwas zu hören. Die dortigen Theater dachten nicht daran, dieien neuen, gefährlichen Mann, von dem sie sich gar Absonderliches über die Alpen herüberweldem ließen, aufzuführen, und erst das Jahr 1871 brachte in Bologna jene denkwürdige Vohengrünvorstellung, die Wagner die Ernennung zum Ehrenbürger der italienischen Stadt eintrug. Schon rein äußerlich genommen bliebe also die Behauptung, in der „Aida“ Wagner'sche Einflüsse wälten zu sehen, ein Wagnis, zumal ja Klavierauszüge Wagner'scher Werke nur vereinzelt erschienen waren. Das jedoch leicht zu jenem Glauben verleiten kann, das ist die das Rumorenstimm verwehrt, wie er den dramatischen Kern des Ganzen sicher erfasst und den Konflikt in Aida's Seele podend herausarbeitet. Das Orchester ist in der „Aida“ nicht mehr, wie in „Ernani“, „Agoletto“, „Troubadour“ lediglich Begleitinstrument, sondern hat mehr tiefsonnigen Charakter, selbst etwas Eigenes zu sagen. Das Verdi sich jenes bequemen Arbeitens entschlag, hängt nicht mit Wagner zusammen, sondern ist teils ein Zeichen seiner ausbreitenden Künstlerkraft überhaupt, teils auch eine Folge der politischen Ereignisse seines Vaterlandes, das endlich die Segnungen des Friedens erfahren sollte. Die früheren Werke sind stets auch unter politischem Gesichtswinkel anzusehen, und Verdi ging dort bewußt auf die Erweckung und Befestigung des nationalen Bewußtseins seiner Landsleute aus. Zu jener Zeit aber glaubte er, in dieser Beziehung genug getan zu haben, und als gona freischaffender Künstler wandte er sich dem neuen, eigenartigen Stoffe zu, bemüht, sein Bestes zu geben. Der Aristokrat verlangte hingebendes Sichversenken in den orientalischen Anstalt, und wenn jemand meint, die pomp-

haften Aufzüge, die Massen von Volk und Krieger, der große Ton überhaupt, in dem hier alles vor sich geht, kennzeichnen das Werk als Menzies'sch, so dürfte er das Eigenartige dieses Stiles verkennen. Gewiß benannte der Komponist selber sein Werk eine „große Oper“, wie auch Menzies seinen Opern genu dieses Prädikat zulegte, aber bei Verdi bezieht sich die Benennung nur auf künstlerische, auf den vernechten Ercheiterapparat, auf das spezifische Gepräge, während Menzies sich die Bezeichnung des Titels auf den inneren, höchsten Ton des Ganzen, auf die lauten Staatsaktionen, hinter denen nichts weiter ist als schlammiges Theater, auf seine letzten dramatischen Konflikte schalten lassen mochte. In der „Aida“ gehört der Prunk, gehören die großen Gassen unbedeutend, nennentlich zum Ganzen; schon um die ungeheure Macht der priesterlichen, wenn wir wollen kirchlichen Gewalt, unter der der schwächliche König steht, deutlich zum Ausdruck zu bringen, mochte hier Klang und Pracht gezeigt werden. In diesem Werke ist es, als ob die großen Quader der Pyramiden, die Säulen der Tempel selber zu sprechen anfiengen, kurz, etwas von echter Erhabenheit liegt in dieser Musik.

Es ist herzlich zu begrüßen, daß die köstliche Bühne das östliche Werk auf dem Spielplan erhält und ihm durch die Reuebeziehung tragender Rollen erhöhten Reiz verleiht. Ari. Ziem's hat sich nunmehr auch die Titelheldin zu eigen gemacht, die in den gewaltigen Herzenskonflikten, ihrer Liebe treu zu bleiben und das Vaterland zu verraten oder dem Geliebten zu entsagen und die Treue zur Heimat siegen zu lassen. Die Künstlerin, in Antina und Wastle wahrhaft äthiopisch aussehend, stellt die Aida als tiefempfindendes, von inneren leidenschaftlichen Gefühlen durchglühendes, aufblühendes Mädchen dar, wöu in ihren hochheiligen Gebärden der leidenden, leicht durch Worte verlesenen hohen Klavin. Dem Ausdruck ihrer seelischen Qualen und Bedrängnisse schloß zwar noch die letzte, überzeugende Kraft, man darf aber erwarten, daß Ari. Ziem's die Rolle nach einigen Wiederholungen so vertieft haben wird, daß kein Wunsch mehr offen bleibt. Ge-

h!
gel,
50 St.
Fügel-
blet.
nholz;
er sol-
bruch
ab.
her,
l. H.
mud-
höbel-
mann
wisch.
tened
chtigert
21, 2.
in im
Dirch